

H. Sax. H  
666,5 <sup>m</sup>



# Führer

durch das

## Seifersdorfer Thal.

Bearbeitet

von

Th. Seelig in Langebrück.



Dresden.

Druck von C. C. Meinhold & Söhne,  
Königl. Hofbuchdruckerei.

H. Saxon. B.

666, 5<sup>m</sup>



# Führer

durch das

# Seifersdorfer Thal.

Bearbeitet

von

Th. Seelig in Langebrück.



Dresden.

Druck von C. C. Meinhold & Söhne,  
Königl. Hofbuchdruckerei.

1896 \* 3433 D

X



Sächsische  
Landesbibliothek  
Dresden

## Vorwort.

Das nordwestlich von der Stadt Radeberg gelegene, von der Röder durchflossene, zum Rittergut Seifersdorf gehörige anmutige Thal war vor etwas länger als hundert Jahren von der kunstsinnigen gräflichen Familie von Brühl mit allerhand Anlagen, Tempelchen, Ruinen, Eremitagen, Brückchen, Grotten, Büsten und sinnigen Inschriften geziert worden; so daß es einst ein sehr beliebter Ausflug für die Bewohner Dresdens war. Durch Beschreibungen und Illustrationen wurde das Seifersdorfer Thal in weiten Kreisen bekannt. Zeit und Witterung sowie frevelhafter Uebermut haben leider vieles von den damaligen Schöpfungen vernichtet; aber immer noch ist so manches Interessante davon vorhanden, was den Verfasser veranlasste aufs neue auf dieses liebliche Thal aufmerksam zu machen.

Folgende vier ältere Werke geben Auskunft über das Seifersdorfer Thal:

1. Das Seifersdorfer Thal, von W. G. Becker. Mit 40 Kupfern. Leipzig 1792.
2. Eine 2. Auflage der erstgenannten erschien 1800.
3. Wegweiser durch das Seifersdorfer Thal, zum Gebrauche für Fremde und Reisende von M. C. A. N. (Nicolai) Leipzig 1797.
4. Das Seifersdorfer Thal vor hundert Jahren und jetzt von Dr. S. Ruge. 1881.

Das ersterwähnte Werk ist zugleich das vollkommenste, entschieden ein Werk fleißiger Arbeit. Es enthält so manches, was heutzutage vollständig verschwunden ist. Sein Hauptwert beruht in getreuer geschichtlicher Darstellung der ländlichen Feste, welche bei Aufstellung und Einweihung der Denkmäler stattgefunden haben. Die diesem Werke beigefügten Abbildungen haben nur noch historischen Wert.

Das zweite Werk ist nur die veränderte, überdies sehr verkürzte Auflage des 1792 erschienenen.

Was nun den Wegweiser durch das Seifersdorfer Thal von Nicolai 1797 betrifft, so gebührt diesem in keiner Weise die Anerkennung irgend welcher Selbstständigkeit, — es ist ein Auszug aus dem ersten Werke, dargestellt in Form eines Führers.

Das zuletzt erwähnte Schriftchen des Herrn Dr. S. Ruge „Das Seifersdorfer Thal vor hundert Jahren und jetzt“, ist als eine Art Jubiläumsschrift der Entstehungsgeschichte der Denkmäler herausgegeben worden. Da seit dem Erscheinen dieser Schrift (1881) eine 2. Auflage mit entsprechender Ergänzung nicht erschienen ist, so glaubte Verfasser des vorliegenden Schriftchens durch vollständige Neubearbeitung eines Führers so manchem Freunde der Natur, der nebenbei gern geschichtliche Denkmäler der Dresdner Umgebung besucht, einen willkommenen Dienst zu erweisen.

Es ist an der Hand einer einfachen Karte gezeigt worden, wie sich der Besuch am leichtesten und bequemsten einrichten läßt. Jedenfalls ist vom Verfasser alles erwähnt worden, was sich in unseren Tagen den Augen der Besucher noch zeigt.

D. V.

## Inhalt.

	No.
Ach wie schön . . . . .	43
Ahnung künftiger Bestimmung . . . . .	4
Amalie, Herzogin von Weimar . . . . .	19
Amor-Denkmal . . . . .	39
Andenken guter Menschen . . . . .	2
Aussichtspunkte . . . . . 3. 37.	38
Bad . . . . .	42
Bergquell . . . . .	32
Betstuhl des Einsiedlers . . . . .	10
Denkmal des jungen Grafen . . . . .	27
Denkstein . . . . .	25
Dorestan-Denkmal . . . . .	40
Freundschaft, altdeutsche . . . . .	28
Gastfreiheit . . . . .	26
Herder-Denkmal . . . . . 34.	40
Hermannseiche . . . . .	15
Hirtin der Alpen, Hütte . . . . .	41
Jägerhaus . . . . . 29.	31
Laura, dem Andenken . . . . .	16
Leopold, Prinz von Braunschweig . . . . .	18
Linde der Ruhe . . . . .	5
Lorenzo's Grab . . . . .	9
Lorenzo's Hütte . . . . .	11
Musentempel . . . . .	14
Naumann . . . . .	28
Obelisk . . . . .	21
Pan-Büste . . . . .	44
Petrarca-Hütte . . . . .	17
Pflegerin des Thales . . . . .	36
Pilz mit Strohdach . . . . .	12
Premierminister v. Brühl . . . . .	35

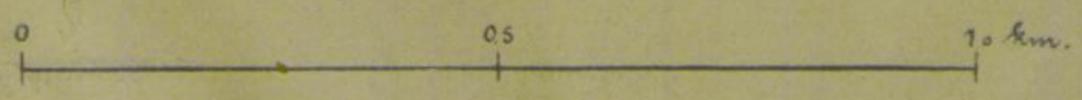
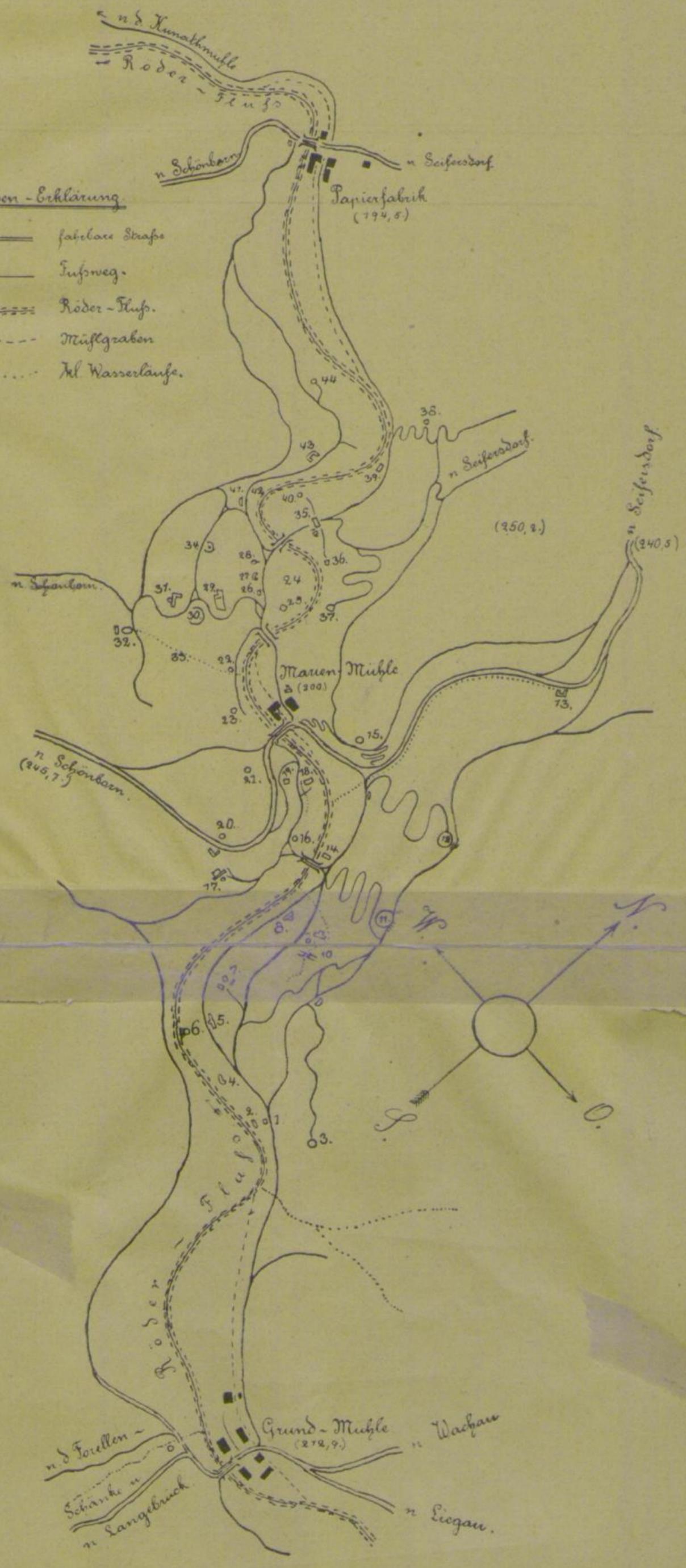
X

	No.
Pythagoras-Hütte . . . . .	31
Sänger des Thales . . . . .	28
Sarkophag . . . . .	18. 35
Schlucht . . . . .	33
Schlussstein . . . . .	20
Schöpfe schweigend . . . . .	32
Sessel der Freundschaft . . . . .	6
Sonnenuntergang . . . . .	37
Tanzsaal . . . . .	24
Tempel der ländlichen Feste . . . . .	24
Tempel der ländlichen Freuden . . . . .	24
Tugendstein . . . . .	1
Urne mit dem Schmetterling . . . . .	4
Vater der Gräfin, Denkmal . . . . .	22
Vergänglichkeit, Ruine der . . . . .	7
Vergessenheit der Sorgen . . . . .	13
Wahrheit, Altar der . . . . .	8
Waldwiese . . . . .	24
Wiese, die lachende . . . . .	24
Wohlthätigkeits-Tempel . . . . .	30

# Karte des Seifersdorfer Thales.

Zeichen - Erklärung

- fabelbare Straße
- Fußweg.
- Röder - Fluss.
- Mühlgraben
- Alt Wasserläufe.



Pythagoras-Hütte . . . . .  
Sänger des Thales

No.  
31  
00

Unstreitig bietet noch heute das Seifersdorfer Thal, das ja auch alljährlich von Hunderten besucht wird, ganz besondere Naturreize dar, die aber noch dadurch eine eigentümliche Anziehungskraft erlangen, daß der Besucher dieses Thales auf eine Menge alter Erinnerungen stößt, welche in ihrer Eigenart so recht ein Gepräge der Zeit sind, in welcher sie einst aus verschiedenen Anlässen errichtet wurden. Für gewöhnlich aber wird der Besucher des Thales an den meisten dieser Plätze vorübergehen, da sie sich vielfach den Blicken des Wanderers entziehen und sich abseits von dem durch das Thal führenden Hauptwege befinden. Demzufolge dürfte so manchem wohl ein Gefalle erwiesen werden, wenn er durch die beigefügte Karte des Thales und die nachfolgende kurze Beschreibung zu einer eingehenden Wanderung veranlaßt wird und so Kenntniss von allen im Thale befindlichen interessanten Punkten erhält.

Wer das Seifersdorfer Thal besuchen will, thut am besten, wenn er mit der Bahn den Luftkurort Langebrück zu erreichen sucht und von da ab die Fußwanderung in der Weise unternimmt, daß er vom Bahnhof aus zunächst den in gerader Richtung weiterführenden Forstweg einschlägt, sich dann bei der Eisenbahnüberführung rechts der Hauptstrasse zuwendet und bei der ersten Wegtrennung links in den herrlichen Fichtenwald eintritt.

Von hier aus gelangt der Wanderer immer den Wegweisern, die daselbst angebracht sind, folgend, zu den „Forellenteichen“, einem mitten im Walde gelegenen anmutigen Plätzchen. An den Teichen vorüberwandernd gelangt er dann auf eine Waldstrasse, welche er, durch die Eisenbahnbrücke hindurchschreitend, weiter geht, bis er bei Edelmannteich auf die Liegauer Strasse her-

austritt, die er sodann, sich rechts wendend, weiter verfolgt, bei der Forellenschenke vorüber kommt und unmittelbar hinter derselben, sich links wendend, in das Röderthal zur Grundmühle herabsteigt, die zwar zum Rittergut Wachau gehört, doch am Eingange des Seifersdorfer Thales und am Ausgange des Röderthales, das sich dann nach Liegau zu erstreckt, gelegen ist.

Will man per Wagen bis in die nächste Nähe des Thales gelangen, so fährt man von Langebrück aus die Liegauer Straße entlang bis zur Forellenschenke, verläßt hier das Geschirr und schlägt den oben beschriebenen Weg ein. Der Wagen kann dann nach dem Dorfe Schönborn fahren, zu dem man, wie ebenfalls weiter unten angegeben ist, aus dem Thale selbst in einviertelstündiger Wanderung gelangt.

Da nun der Weg durch das Thal keine Gelegenheit zur Erfrischung bietet, so dürfte es ratsam sein, sich vorher in der Forellenschenke oder in der Grundmühle zu stärken, weil ein ausführlicher Besuch des Thales mit seinen einzelnen, zerstreut liegenden Schönheiten immerhin eine anderthalbstündige Wanderung beansprucht.

Von der Grundmühle aus schlagen wir nun unmittelbar, nachdem wir durch den Hof geschritten sind, den Weg, der nach links in den Wald führt, ein und verfolgen denselben am Mühlgraben entlang wandernd, überschreiten bald darauf die Flurgrenze der Gemeinden Wachau und Seifersdorf und treten in das eigentliche Seifersdorfer Thal ein, an dessen Eingang wir (Nr. 1)

1. den „Altar der Tugend“ finden, von welchem aus, unmittelbar nach links gewendet (Nr. 2) eine Baumgruppe den Platz noch kennzeichnet, auf welchem ein kleiner
2. Holztempel (auch der „weiße Tempel“ genannt), „dem Andenken guter Menschen“ geweiht, sich befunden hat. —

Wer nun die auf der Karte mit fortlaufenden Nummern angegebenen alten Erinnerungsplätze alle aufsuchen will, richte sich nach den durch schwarze Linien gekennzeichneten Wegen, von denen er zumeist nur in geringer Entfernung die angeführten Denkmäler, bez. Ueberreste derselben finden wird. Wir lassen daher dem Wanderer auch im Besuche dieser Erinnerungsplätze

vollständig freie Hand und schreiben keinen der eingezeichneten Wege zum Wandern vor, sondern überlassen diese Entscheidung jedem Einzelnen selbst, je nachdem er mehr oder weniger von den interessanten Punkten aufzusuchen gewillt ist.

Das ganze Thal teilt sich genau genommen in drei Teile. Der erste Teil reicht von der Grundmühle bis zur Marienmühle; in ihm finden wir die Nummern 1 bis mit 21. Der zweite Teil des Thales, welcher die ältesten Anlagen aufzuweisen hat, umfaßt den Raum von der Marienmühle bis zur Papierfabrik; darin finden wir die mit den Nummern 22 bis mit 44 bezeichneten, sehenswerten Punkte. Der dritte Teil ist ohne solche Erinnerungsplätze, dehnt sich bis zur Kunath- oder Brettmühle hin und bietet in der Hauptsache nur Naturschönheiten dar.

Behufs genauer Orientierung geben wir nun im folgenden nur eine kurzgefaßte Erklärung der eingeschriebenen Nummern an, wobei wir bemerken, daß allerdings auch solche Plätze bezeichnet wurden, von denen die einst hier vorhandenen Denkmäler im Laufe der Zeit wieder verschwunden sind.

Zunächst bietet uns Nr. 3 auf der rechten Anhöhe einen Punkt, welcher nach der Grundmühle zu einen herrlichen Blick ins Thal gewährt und trotz des kleinen Umwegs, den man zu machen hat, als lohnend zu empfehlen ist. 3.

Bei Nr. 4, links der Wegeteilung, stand früher auf einem Postament die Urne mit dem Schmetterling, welche die Ahnung künftiger Bestimmung ausdrücken sollte; nur noch einzelne Steinhäufen kennzeichnen heute diesen Platz unmittelbar am Röderflusse. 4.  
Nr. 5 bezeichnet die Linde der Ruhe, heute nur noch eine mächtige Linde. Früher waren am Fusse der Linde Moosbänke angebracht, auch war ein Steintisch vor derselben errichtet, wovon heute noch rechts und links Ueberreste zeugen und die noch vorhandenen Steinstufen zu der kleinen Erhöhung führen. Von dem früher an dem Lindenbaum befindlichen Medaillon ist nichts mehr vorhanden. Gegenüber der Linde befindet sich, unmittelbar am Ufer des Röderflusses (Nr. 6), eine alte Erle, die sich in sieben Arme teilt, deren Gezweig sich weit 5.

hin über die Röder ausbreitet. Da, wo die Aeste sich nach verschiedenen Richtungen hin teilen, bildet der Stamm des Baumes einen natürlichen Sessel, der früher  
6. mit Moos gepolstert und der Freundschaft gewidmet war (Nr. 6).

Verfolgen wir den Weg von der Linde der Ruhe aus weiter, so finden wir bei Nr. 7, rechts vom Wege,  
7. inmitten eines jungen Eichendickichts die Ruine der Vergänglichkeit; heute sind noch die Ueberreste eines alten Altars vorhanden, vor welchem sich zwei Moosbänke befinden; auf dem Altar befand sich früher eine Kugel, die das Wechselvolle der Zeit bezeichnen sollte.

Kurz darauf gelangen wir zu Nr. 8, ebenfalls rechts  
8. am Wege, dem Platze, an welchem der Altar der Wahrheit gestanden hat. Heute zeigt sich uns vor einer mächtig emporstrebenden Fichte ein aus rohen Steinen in Altarform aufgeführtes Gemäuer, auf dessen Vorderseite sich eine rechteckige Platte mit dem Worte „Wahrheit“ und darunter ein Medaillon mit der Inschrift befindet: „Göttliche Pflanze, du vertreibst den Wahn der Meinungen, reinigst das Herz von Leidenschaften.“ Auch hier haben wir auf beiden Seiten des Altars noch Ueberreste von Moosbänken, leider durch rohen Vandalismus zerstört, der bedauerlicherweise im ganzen Thale uns in der abschreckendsten Weise entgegentritt: denn die Zerstörung der Denkmäler ist wohl zum wenigsten von der Länge der Zeit, als vielmehr von den Händen roher, edler Ideen unfähiger Menschen ausgegangen.

Bei Nr. 9, zur rechten Seite des Mittelweges, mitten  
9. im Gehölz, befand sich früher Lorenzo's Grab, heute noch kenntlich durch einen mächtigen, aufrechtstehenden Felsblock mit davor befindlichen Resten von Moosbänken. Hinter dieser Gedenksteine stoßen wir auf sumpfiges Terrain, wahrscheinlich ein früherer Wasserlauf der Röder; Ueberreste einer kleinen Brücke auf beiden Seiten des früheren Ufers kennzeichnen den Weg, der sonst  
10. zum Betstuhl des Einsiedlers (Nr. 10) führte, von dem heute nichts mehr vorhanden ist.

Noch weiter nach rechts, an dem auf die Anhöhe führenden Wege, bezeichnet (Nr. 11) ein erhöhter, runder Platz mit Ueberresten einer Steinwand und einer auf-

und abwärts führenden Treppe die Stelle, wo einst die Hütte Lorenzo's stand, von der man den Blick nach Lorenzo's Grab im Thale lenken kann. Leider ist die Hütte ebenfalls der Zerstörungswut zum Opfer gefallen. 11.

Will man den Weg von Nr. 11 ab weiter verfolgen, so führt uns derselbe zunächst an Nr. 12, einen Platz, den früher ein Holzpilz mit Strohdach zierte, weil von da aus sich eine reizende Aussicht darbietet; an dem Ausgang des Hohlweges (Strasse nach Seifersdorf) finden wir bei Nr. 13 eine noch frisch und munter fließende Quelle inmitten einer aus Steinen erbauten, leider auch nur noch teilweise erhaltenen Grotte. Früher bezeichnete eine Inschrift diese Quelle als „Vergessenheit der Sorgen“. 12. 13.

Bei Nr. 11 und 12 kann man durch gewundene Fußwege und Treppen unmittelbar ins Thal zurückgelangen, wenn man den Weg bis zum Hohlwege nicht ganz verfolgen will.

Auf dem Hohlwege ins Thal zurückkehrend gelangt man bald wieder zur Röder, an der man ein kurzes Stück Wegs flussaufwärts wandert, und bald zu Nr. 14 kommt, der Stelle, auf der sich einstmals der Tempel der Musen befunden hat, weshalb die sich hier nach der Anhöhe zu ausbreitende Wiese den Namen „Musenwiese“ führt. 14.

Keinerlei Ueberreste sind von dem Tempel der Musen mehr vorhanden; heute gewährt uns der mit 14 bezeichnete Platz nur einen prächtigen Ausblick zu (Nr. 15) der Hermannseiche, welche sich auf dem höchsten Punkte des sich auf dem rechten Ufer der Röder erhebenden Bergrückens befindet. Will man diesen Punkt besichtigen, so ist es am geratensten, dies vom Dorfe Seifersdorf aus zu thun, da man von da aus auf der Höhe fortwandelt, und dann von der Hermannseiche besser ins Thal herabsteigt, als vom Thale aus den beschwerlichen Weg hinaufklimmt. 15.

Was Nr. 15 betrifft, so sehen wir vor der mächtigen Eiche einen aus Steinen aufgeführten Bau in der Form eines Altars, von wo aus sich uns ein jetzt allerdings etwas verwachsener Ausblick ins Thal nach der Marienmühle zu eröffnet. Hinter der Eiche, an den Baum angelehnt, zeigt sich uns eine mächtige Granitplatte mit

einer eisernen Tafel versehen, auf welcher die Worte zu lesen sind: „Hermann, dem Befreyer Teutschlands.“

- Verlassen wir nun das rechte Röderufer hinter Nr. 14 und überschreiten auf der vom jetzigen Besitzer von Seifersdorf, dem Herrn Grafen Brühl neuerbauten schönen Brücke den Fluß, so erblicken wir nach wenigen Schritten, rechts den Blick wendend, auf einem erhöhten, teilweise von Steinen aufgeführten Rundteile eine abgebrochene Säule (Nr. 16), die, wie ein an der Säule befindliches Medaillon aussagt, dem Andenken „Laura's“ gewidmet ist; die an der Säule erkenntlichen Eindrücke rühren von dem Epheu her, der sich früher um dieselbe aufrankte. Dichter Fichtenwald umgiebt das Denkmal, von dem wir, wenige Schritte nach links den Weg verfolgend, zu Nr. 17 kommen, dem Platze, auf welchem sich früher die Hütte des Petrarca, des Geliebten Laura's befunden hat. Von der Hütte erblickt man zunächst nur noch eine roh aufgeführte Mauer, durch welche, wie noch erkenntlich, eine Thüre geführt hat, die man aber nach dem Verfall der Hütte wieder zusetzte. Steigt man auf der rechten Seite der Mauer einige Schritte bergauf, so blickt man in einen hinter der Mauer befindlichen Raum, in die eigentliche Hütte Petrarca's; vor dem Ganzen erinnert den Besucher ein mit Steinen umfaßtes Becken daran, daß hier ein Bergquell sein Wasser munter in die Höhe springen liefs.
16. 17.

- Von Nr. 17 kehren wir zurück bis Nr. 16. Es führt uns dann ein schmaler Weg durch dichtes Gebüsch über einen, etwas vom Fußweg rechts gelegenen Holzsteg zu Nr. 18, dem noch gut erhaltenen Denkmal des Prinzen
18. Leopold von Braunschweig. Das Denkmal stellt einen auf einem Steinsockel ruhenden Sarkophag dar, auf welchem sich oben eine Urne befindet, an welcher das Bildnis des Prinzen ersichtlich ist, während wir auf der Vorderseite des Sarkophags einen der Sonne zufliegenden Adler erblicken, unter welchem die Inschrift zu lesen ist: „Der Adler besucht die Erde, doch säumt er nicht, schüttelt vom Flügel den Staub und kehrt zur Sonne zurück.“ Der für dieses Denkmal gewählte Platz, ganz dicht von Bäumen und Sträuchern umwachsen, liegt unmittelbar am breitesten Teile der Röder, die bald nachher über das daselbst befindliche Wehr herabrauscht,

und erinnert mit seiner ganzen Umgebung in passender Weise an die edle That des Prinzen von Braunschweig, der bekanntlich beim gefährlichen Eisgange der Oder bei Frankfurt selbstthätig an der Rettung seiner Mitmenschen teilnahm und dabei sein Leben opferte.

Ueber den kleinen Steg uns zurückwendend und den vorher gegangenen Weg wieder betretend, erblicken wir zur linken Seite auf halber Höhe der hier aufsteigenden Berglehne das Denkmal der Herzogin Amalie von Weimar, der Schwester des vorher genannten Prinzen Leopold, gewidmet (Nr. 19). Es besteht aus einer noch vollständig erhaltenen, aus Stein aufgeführten Nische, in welcher auf einem Postamente die farbige Büste der Herzogin sich uns darbietet; auch die am Postamente befindliche Inschrift ist noch ganz erhalten und wird die Nische jetzt durch ein Drahtgitter abgeschlossen, weil auch hier rohe Hände es nicht unterlassen konnten, Denkmal und Büste zu verunglimpfen. 19.

Von hier aus den aufwärts führenden Pfad fortwandernd, tritt man bald auf die vom Grafen Carl Brühl im Jahre 1880 neuerbaute schöne Strasse, welche an Stelle des früher abschüssigen und gefährlichen Verbindungsweges jetzt die Orte Schönborn und Seifersdorf gut verbindet.

Nr. 20 bezeichnet den dort an der linken Böschung befindlichen Schlussstein, der eine Grafenkrone, die Initialen C. B. (Carl Brühl) und die Jahreszahl der Erbauung 1880 trägt. Ueber der Strasse befindet sich eine steinerne Ruhebänk, welche die Worte „Elsa's Ruhe“ trägt. Die Hauptstrasse bergab verfolgend berühren wir zunächst Nr. 21, den „Obelisk“, auf einer künstlichen Erderhöhung zwischen der neuen und alten Strasse, mitten auf der Wiese, errichtet und dem Grafen Hanns Moritz v. Brühl von den Gemeinden Seifersdorf, Schönborn und Ottendorf 1784 aus Dankbarkeit gewidmet. 20. 21.

Nachdem man sich an dem herrlichen Blick ins Thal ergötzt hat, steigt man zunächst ins Thal bis zur Marienmühle, durchschreitet das Gehöfte und wendet sich links über die Brücke. Auf dem andern Ufer der Röder angelangt, sucht man am besten nun Nr. 22 auf, das Denkmal des Vaters der Gräfin, das aus einer auf einem Steinhauften errichteten Steinurne, um welche sich 22.

eine Schlange windet, besteht und von der Gräfin Tina 1784 dem Vater gewidmet wurde, während eine ganz gleiche Urne auf dem Seifersdorfer Friedhof, links vom Haupteingange befindlich, dem Andenken der Mutter der Gräfin Tina geweiht ist. In den hinter der erstgenannten Urne sich erhebenden Felswänden ist eine Steinplatte eingemauert mit der eingegrabenen Inschrift:

„Dem Andenken meines Vaters.  
Thränen bring' ich dir und Dank  
Zum traurigen Todtenopfer;  
Bitter rinnen die Thränen,  
Das letzte, was Liebe dir geben kann.

1784.

Tina Brühl.“

- Nur wenige Schritte von hier befindet sich bei Nr. 23 hart an dem den Weg nun abschließenden Felsen eine
23. Nische, in welcher eine Steinvasse aufgestellt ist, oben geöffnet und zur Aufnahme von Blumen bestimmt. Sie war der „altdeutschen Freundschaft“ gewidmet, jedoch ist die dazu gehörige Inschrift am Felsen nicht mehr zu finden. Dagegen finden wir wenige Schritte vor der Vase eine ziemlich unkenntliche Inschrift in dem Felsen eingehauen, welche lautet:

„Dieses Plätzchen weih' ich dir,  
Weih' es dir und mir,  
Wenn mich Kummer niederbeugt,  
Wenn ich nirgends finde Ruh'  
Lauf ich nach dem Plätzchen zu,  
Und um's Herze wird mir's leicht.“

Wahrscheinlich früher der Standpunkt einer Laube, welche aber dem Strome der Zeit zum Opfer fiel.

- Denselben Pfad zurückgehend bis zur Brücke, die wir vorher erwähnten, fällt unser Blick zunächst auf eine herrliche Waldwiese, welche von der Röder im großen Bogen umflossen wird und auf deren rechten Ufer sich wiederum ein ziemlich hoher Bergrücken befindet.
24. Diese Waldwiese (Nr. 24) bot einen natürlichen Festplatz dar, weshalb auch hier früher der Tempel stand, welcher „Moritz und den ländlichen Freunden“ gewidmet war, da auf dieser Wiese die Festlichkeiten abgehalten wurden, welche alljährlich am Geburtstage des Grafen (am 26. Juli) die anwohnenden Landleute hier versammelten. Zu gleicher Zeit diente dieser

einfache Tempel zunächst für die Herrschaft zum Tanzsaal, während die Menge sich auf der lachenden Wiese tummelte und man dem Treiben derselben ebenfalls von der genannten Stelle aus zusah, weshalb der Tempel auch die andere Bezeichnung „Tempel der ländlichen Feste“ trug. An das alles erinnert uns heute der an Nr. 25 befindliche Gedenkstein, oben mit einer Urne geziert und auf der vorderen Seite eine Eisenplatte enthaltend, mit der Inschrift:

„Diesen Platz zierte einst ein ländlicher Festsaal, Moritz und den ländlichen Freuden gewidmet von Tina. Er war von Christina, Gr. v. Brühl am Geburtstage ihres Gatten, dem 26. Juli 1781, errichtet und den Festen bestimmt, welche alljährlich an diesem Freudentage den anwohnenden Landleuten gegeben wurden! Die Zeit hat dieses Denkmal der Liebe und Menschenfreundlichkeit zerstört; die Erinnerung an dasselbe soll dieser Stein zu den späten Enkeln bringen.

1833.

Carl, Graf Brühl.“

Auf der Rückseite dieses Gedenksteines erblicken wir eine in den Stein eingelassene, von dem alten Tempel herstammende Steinplatte, auf welcher wir die Worte lesen:

„Zeugt ihr friedlichen Gefilde  
Von den Thaten seiner Milde;  
Zeugt ihr friedlichen Gefilde  
Von der Tugend Glück.“

Gegenüber, links vom Wege, unter herrlichen alten Bäumen stehen (Nr. 26) ein steinerner Tisch und zwei Bänke, auch zeigen sich hier noch Ueberreste von Mauerwerk auf dem Erdboden; hier stand die „Gastfreiheit“, da man in der hier befindlichen Küche die Speisen zurichtete, womit zunächst die Armen aus den benachbarten Gemeinden am obenerwähnten Festtage bewirtet wurden.

Unmittelbar daneben finden wir links vom Wege zunächst Nr. 27, Denkmal des jungen Grafen; auf einer Steintafel lesen wir die Worte: „Unserm einzigen geliebten Sohn Carl zu seinem Geburtstage Anno 1791.“

Seitwärts davon, unter alten Bäumen, ist dann Nr. 28 errichtet, ein Steinaltar, vorn mit der Widmung: „Dem Sänger des Thales“, auf der Rückseite lesen wir den

X

Namen „Naumann“. Vor dem Altar, dem Eingange zur Rechten, befindet sich noch heute ein kleiner Vorhof mit den Ueberresten einer runden Moosbank.

- Hinter der Gastfreiheit (Nr. 26) steigt ein kleiner schmaler Fußpfad lehnan, an dessen rechter Seite sich Fruchtfelder befinden, welche früher dem Förster zu-
29. gewiesen waren, der hier oben seine Wohnung hatte, von der wir heute nur noch die Grundmauern teilweise vorfinden (Nr. 29). Diesen Fußpfad bergan weiter wandernd, kommt man zu Nr. 30, einem runden Vorsprung, von wo aus sich ein schöner Blick nach der Röder und
30. der Marienmühle darbietet. Hier stand der Tempel der Wohlthätigkeit gewidmet, da man hier zu milden Gaben für die Armen durch eine im Tempel aufgestellte Büchse aufforderte.

- In kurzer Entfernung von hier erinnert ein noch gut
31. erhaltener Keller (Nr. 31) an die Hütte des Pythagoras, welche früher vor diesem noch erhaltenen Keller gestanden hat. Von hier ab, sich links wendend und noch weiter bergan steigend, gelangt man zu Nr. 32,
32. dem Bergquell, der heute nur noch schwach aus einer künstlichen Nische hervorquillt, in welcher oberhalb eine große Steinplatte mit der Inschrift eingelassen ist:
- „Schöpfe schweigend! — Warum? — Nun so schöpfe nicht! — Warum nicht? — Nur dem stillen Genuß ström' ich erquickenden Trank.“

- Vor dieser Quelle erblickt man noch die Anlage eines kleinen Teiches, der seinen Abfluß bergabwärts durch
33. eine Schlucht (Nr. 33) nach der Röder zu nimmt, an dessen Ende sich Nr. 22 (siehe vorher) befindet.

- Wandern wir auf demselben Wege rückwärts bis zu den Ueberresten des Jägerhauses auf dem am Berglehn gerade fortführenden Fußweg, so daß die Felder zur rechten Hand liegen, so kommen wir, ins Thal bergab-
34. steigend, bei einem noch vorhandenen Rundteile (Nr. 34) vorbei, das aus Bruchsteinen erbaut ist und früher den Standort der Herdersäule bildete, die heute auf dem andern Ufer der Röder steht und die man auf linker Seite sofort erblickt, wenn man die Röderbrücke überschreitet und zunächst sich zu Nr. 35, der Stelle wendet,
35. welche das Denkmal für den bekannten Premier-

Minister Brühl bildet. Heute nur noch ein Steinsockel, der auf der Vorderseite die Inschrift trägt:

„Memorabili oblito.“

Auf der Rückseite stehen die Worte:

„Urit enim fulgore suo, qui praegravat artes infra se  
positas, Extinctus amabitur idem.“

Die dritte Seite enthält die Widmung:

„Unsterblich und doch des Todes Raub.“

Auf der vierten Seite endlich liest man:

„Grand par ses dignités, mais plus grand par lui même.“

Auf diesem mächtigen Steinsockel mit seinen Inschriften stand früher ein aus Eichenholz gefertigter, mit Zink beschlagener Sarg, der auf seinem Deckel die Worte trug: „Manibus Patris.“

Das ganze Denkmal wurde im Jahre 1782 am 26. Juli, am Geburtstage des Grafen Brühl, vom Grafen Moritz Brühl errichtet (Erexit mauritius com a Brühl) und laden noch heute auf der rechten Seite davon zwei Bänke, in deren Mitte sich ein Steintisch befindet, zum längeren Verweilen an diesem stillen, ernstesten Plätzchen ein.

Von diesem Ruheplatz aus, noch etwas weiter nach rechts, unweit der Röder, dicht an der dort aufsteigenden Felswand erhebt sich, wie aus der Inschrift ersichtlich ist, heute noch gut erhalten, ein viereckiger Denkstein, „den freundlichen Pflegern dieses Thales“ gewidmet (Nr. 36), der erst im Jahre 1824 vom Grafen Carl Brühl und seiner Gemahlin Johanna gesetzt worden ist. Dafs mit den freundlichen Pflegern des Thales der Graf Moritz von Brühl und die Gräfin Christina von Brühl gemeint sind, künden die Worte auf der linken Seite des Würfels. Auf der vordern Seite liest man:

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht,  
nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine That  
den Enkeln wieder.“

Die Rückseite zeigt uns die eigentümlichen Worte:

„Noch wandeln sie, die diese Stätte schufen, in diesen  
Schatten, jeder Westhauch bringt den frommen Kindern  
und den Kindeskindern, die diesen Denkstein setzten:

„Geistergrufs“.

Zum Grabdenkmal des Minister Brühl zurückgekehrt, steigt man rechts den gleich hinter dem Denkmal in Schlangenlinien steil nach oben führenden Fußweg herauf

X

und gelangt (Nr. 37) auf der Anhöhe zu einem Felsenvorsprunge, der dem Besteiger einen lohnenden, herrlichen Blick ins Thal, vor allem nach der lachenden Wiese gewährt. Dafs man diesen herrlichen Punkt den

37. „Sonnenuntergang“ benannte, der sich von hier aus prächtig darbietet, läfst eine hinter einer Moosbank in Bruchsteinen eingemauerte Tafel erkennen, denn man liest daran die Worte:

„Wiedersehen, das werde ich dich untergehende Sonne, wiedersehn! — holder Gedanke! — Entschwundenes, Edles, Geliebte, wiedersehn werde ich dich und nie das letzte mal sehen! — 1830.“

Man steigt nun wieder ins Thal herab und verfolgt den Weg am rechten Ufer der Röder flufsabwärts, bis man unmittelbar an die ins Thal schroff abfallende Felswand gelangt, an der vorbei uns ein nur noch schmaler Pfad hinauf auf die Anhöhe (Nr. 38) führt, von wo aus sich ein lohnender Blick nach dem letzten Teile des Thales erschliesst, wohin man jedoch auf leichter passierbarem Wege vom Dorfe Seifersdorf aus gelangen kann.

38. Vor diesem, auf die Höhe hinauf führenden Pfade, steht hart am Ufer der Röder das Denkmal „Amor's“ (Nr. 39), bestehend aus einem Postament, mit einer aus Sandstein gehauenen, noch gut erhaltenen Statue des Amor, welcher in jeder Hand eine Sanduhr trägt; auf der am Postament befindlichen Steinplatte liest man die Worte:

„Eine Sanduhr in jeglicher Hand erblick' ich den Amor! Wie? Der leichtsinnige Gott! Doppelt mißt er die Zeit? Langsam rinnen aus einer die Stunden entfernter Geliebten, Gegenwärtigen fließt eilig die zweite herab.“

Der früher um diese Statue errichtete Tempel ist leider nicht mehr vorhanden.

- Wir wandern nun denselben Weg zurück, um wieder zur Brücke zu gelangen, wenden uns aber bei dem vorher erwähnten Grabdenkmal noch einmal rechts und erblicken daselbst (Nr. 40) Herders Denkmal (siehe oben Nr. 34). Den untersten Teil des Denkmals bildet ein viereckiger Stein, auf welchem man die Worte liest: „A. Dorestan.“ Die noch vorhandene Erhöhung, jetzt mit dem Herder-Denkmal geschmückt, zierte früher eine

Urne und war das Ganze dem Andenken Dorestans, Adelaidens Geliebten, gewidmet.

Haben wir die Brücke überschritten und uns sofort nach rechts gewandt, so zeigen sich uns links an dem flussabwärts führenden Fußpfad wenige Ueberreste von Mauerwerk (Nr. 41), gegenüber von Herders Denkmal (bez. Dorestan) die Stelle, an der früher die Hütte der 41. Hirtin der Alpen sich befunden hat, Adelaiden geweiht, der Geliebten Dorestans.

An derselben Stelle, rechts vom Wege, links am Ufer der Röder, die dort einen großen Bogen beschreibt, ist noch ein wohlerhaltenes Gemäuer, bis zum Fluß herabgeführt, vorhanden, da sich hier (Nr. 42) das Bad be- 42. fand, welches den früheren Besitzern des Rittergutes Seifersdorf auch zum Baden diente.

Dafs dieser herrliche Teil des Thales, wo die alten mächtigen Bäume gleichzeitig mit dem Wasser des Flusses geheimnisvoll rauschen, von jeher ein beliebter Platz für die Besucher des herrlichen Stück Landes war, beweist ein an dem eben angegebenen flussabwärts führenden Wege auf der linken Seite stehender Gedenkstein (Nr. 43), der die Worte trägt: „Ach wie schön“ und 43. wie ersichtlich, eine Widmung für „Johanna und Moritz“ ist, errichtet im Jahre 1820.

Der Weg führt nun geradeaus im Thale weiter zur Papierfabrik, von welcher aus sich der dritte Teil des Thales erstreckt, der keine Denkmäler enthält, und bis zur sogenannten Kunath- oder Brettmühle reicht, von wo aus, wie schon bei der Papierfabrik, links der Weg zurück nach Schönborn, rechts aber hinauf nach Seifersdorf führt.

Ehe man aber zur Papierfabrik gelangt, erblickt man noch den Standort eines früheren Denkmals, denn ein Rundteil von Erde mit einem abgebrochenen Sockel ist der Ueberrest von der Bildsäule des Pan (Nr. 44), die 44. den Abschluss aller im Thale befindlichen Denkmäler, an der hier befindlichen Rittergutsgrenze, bildete.

Auch für den Botaniker findet sich im Seifersdorfer Thal, wie überhaupt am dortfließenden Röderflusse, eine das Interesse erweckende Pflanze, die sonst in der ganzen Umgegend nirgends zu finden ist, die sogenannte schlitzblättrige Rudbeckie (*Rudbeckia laciniata*), hochstengelig

mit schöngelber, großer Blume, welche ihre Heimat in Nordamerika hat und sich merkwürdigerweise hierorts angesiedelt hat.

Nachdem wir so nach eigener Anschauung und gründlicher Durchforschung des Thales das, was uns heute noch von den herrlichen Denkmälern übrig gelassen worden ist, in seinem heutigen Zustande geschildert haben, verfehlen wir nicht, empfängliche Seelen auf die Eindrücke hinzuweisen, welche man bei einem Besuche des beschriebenen Thales gewinnen muß. Der Kontrast von sonst und jetzt tritt uns mächtig entgegen und mahnt uns daran, wie im Schoße von Gottes herrlicher Natur viel nachhaltigere Freuden zu finden sind als mitten im Getriebe und Geräusch der Welt; denn all diese Anlagen im Thale sind heut Zeugen davon, daß man es verstand, in stiller ländlicher Ruhe Frieden und Glückseligkeit zu erlangen.

Lohnend dürfte nun für den Besucher des Seifersdorfer Thales noch ein weiterer Ausflug nach dem Dorfe Seifersdorf selbst sein, zu dem man auf der vor der Marienmühle vorbeiführenden Hauptstraße nach wenigen Minuten gelangt. Im Dorfe ladet der um das gräfliche Schloß gelegene Schloßpark zunächst zu einem Besuche ein; das Schloß selbst birgt reiche Altertümer aus der Zeit der früheren Besitzer, die aber dem Publikum nicht zugänglich sind.

Weiter empfiehlt es sich, vom Schloß aus hinauf zum Steinberg (261,8 m über der Ostsee) zu wandern, da man von hier aus eine weite Rundschau genießen kann. Auf der Höhe des Berges ist ein großes Holzkreuz errichtet, zum Andenken an die 1883 abgehaltene Lutherfeier, während man vorher links am Wege ein Steinkreuz mit der Jahreszahl 1678 erblickt, das nach der Erzählung des Volkes an die Ermordung eines früheren gräflichen Dieners erinnern soll.

Vom Steinberg herab führt in wenigen Minuten der Feldweg zur Kirche (im Jahre 1604 von dem Herrn v. Grünrod erbaut) des Dorfes, der man unbedingt einen kurzen Besuch abstatten muß, da dieselbe einmal seit ihrer Erneuerung und Vergrößerung im Jahre 1891 sicher mit zu den schönsten Landkirchen unseres Vaterlandes gehört, sodann aber auch durch die vier Stand-

bilder der früheren Besitzer des Rittergutes, derer von Grünrod, welche in Lebensgröße und völliger Rüstung rings um den Altarplatz angebracht sind, viel Interessantes bietet. Ebenso dürfte der Altar selbst in seiner Eigentümlichkeit die Aufmerksamkeit des Besuchers der Kirche erregen, denn in demselben kniet der Ahnherr des erwähnten Geschlechtes, als Ritter gekleidet, vor dem Kreuze. Zu beiden Seiten desselben stehen zwei große Gemälde von einem guten Schüler Lucas Kranachs auf Gyps gemalt; auf dem einen Gemälde erblicken wir die damals lebenden Männer der Grünrodschen Familie, auf der andern Seite deren Frauen. Ueber dem Altar befindet sich noch die Grablegung Christi.

Die ganze Kirche macht auf den Besucher einen erhebenden Eindruck und ist ein lautes Zeugnis für den in der Gemeinde erhaltenen kirchlichen Sinn, der da lieb hat die Stätte, da des Herrn Ehre wohnt.

So bietet denn das Dorf Seifersdorf mit seiner nächsten Umgebung, sowie das nach dem Orte genannte im obigen näher beschriebene Thal ganz sicher genug des Interessanten dar, so daß niemand, welcher auf seinen Wanderungen seine Schritte dahin lenkt, unbefriedigt bleiben wird.



. 4. 06. 75

X

12 03 76

07.05.81

507

H. Fax H

666,5 m



X

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

3. X. 1983  
- 9 Jan 1984

3. März 1984

12. März 1991

(204)JG 162/14/79

SLUB DRESDEN



3 1062921